BSW klagt sich erfolgreich in Wahlsendung

WDR muss Bündnis Sahra Wagenknecht nach Gerichtsurteil mit einladen

Der WDR muss den Spitzenkandidaten für die Europawahl der Partei Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) für eine ARD-Wahlsendung am Donnerstag einladen. Das hat das nordrhein-westfälische Oberverwaltungsgericht (OVG) am Mittwoch entschieden und damit in einem Eilverfahren eine Entscheidung des Verwaltungsgerichts Köln geändert. Der Beschluss ist unanfechtbar, der Rechtsweg vor den Verwaltungsgerichten ist damit beendet. Allerdings kann der WDR wegen der im Grundgesetz festgeschriebenen Rundfunkfreiheit noch vor das Bundesverfassungsgericht ziehen.

Nach dem Beschluss des OVG von Mittwoch kann Spitzenkandidat Fabio De Masi damit an der ARD-Sendung „Wahlarena 2024 Europa“ teilnehmen. Ursprünglich hatte der verantwortliche Sender Vertreter von SPD, CDU, B90/Grüne, FDP, AfD und Linken eingeladen. Begründung zur Auswahl: Es seien Vertreter der Parteien eingeladen, die im aktuellen Europäischen Parlament mit relevanter Stärke vertreten sind. Das Verwaltungsgericht Köln hatte darin in der Vorinstanz kein Problem gesehen. Die Beschwerde der Wagenknecht-Partei dagegen war jetzt in Münster erfolgreich.

Zur Begründung teilte das OVG mit: Die Partei könne wegen des verfassungsrechtlichen Gebots der Chancengleichheit für die politischen Parteien die Teilnahme an der Sendung beanspruchen. Das vom WDR mitgeteilte Konzept der Sendung rechtfertige keinen Ausschluss. Zwar könnte sich der WDR im Rahmen seiner grundrechtlich geschützten redaktionellen Freiheit für ausschließlich oder schwerpunktmäßig Rückblicke auf die vergangene Wahlperiode entscheiden. Damit verbunden könne auch die Begrenzung auf die Parteien sein, die derzeit im Parlament vertreten sind. Allerdings sei nicht davon auszugehen, dass bei dem gewählten Format nicht auch Fragen zur Zukunft gestellt werden. Außerdem sei nicht zu erkennen, dass die Klägerin im Vergleich zur FDP und zu den Linken „hinsichtlich ihrer gegenwärtigen Bedeutung einen derart großen Abstand aufweist, der ihren Ausschluss rechtfertigen könnte“. (dpa)

Eine Szene aus „Critical Zone“ Foto: W-Film Distribution

Wie steht es um den iranischen Film?

Viele Regisseure im Land wehren sich zunehmend gegen die Zensur. Das Festival „Visions of Iran“ zeigt ihre Filme in Köln

VON RAFAEL GREBOGGY

Eine Frau entkommt in einer nächtlichen Fahrt durch Teheran knapp ihren Verfolgern. Der Drogendealer ihres Vertrauens sitzt am Steuer, während sie im Rausch ihren Kopf - ohne Hijab – aus dem Dachfenster steckt und schreit: „Fuck you! Fuck you!“. Allein in dieser Szene des Films „Critical Zone“ von Ali Ahmadzadeh steckt so viel Zeitgeschehen, so viel Energie, dass es nicht verwundert, dass er 2023 im Filmfest von Locarno den Hauptpreis gewann.

Auch in Köln ist „Critical Zone“ bald zu sehen. Das Filmfestival „Visions of Iran“ zeigt vom 6. bis zum 9. Juni einige herausragende iranische Spielfilme und Dokumentationen, die teilweise schon auf den renommierten internationalen Filmfestivals liefen.

Doch wie steht es eigentlich um die Filmlandschaft im Iran? Im Gespräch mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ erklärt Amin Farzanefar, der „Visions of Iran“ kuratiert, dass die Filmschaffenden dort lange mit einem fast unauflösbaren Widerspruch gelebt haben. „Es gibt im Iran eine starke Filmindustrie und ein cineastisch interessiertes Publikum. Nach der Revolution von 1979 hatte das neue Kultusministerium das Ziel, dass auf jedem internationalen Festival ein iranischer Film laufen soll.“

Staatliche Zensur

Diese staatliche Förderung geht aber mit einer starken Zensur einher. Sexualität darzustellen oder eine Frau ohne Hijab zu zeigen, sind klare rote Linien. Es ist auch tabu, ein Verhalten darzustellen, das als unmoralisch gilt, etwa der Konsum von Drogen. „Da gibt es aber Graubereiche. Der Regisseur kann immer sagen: Der Protagonist nimmt zwar Drogen, aber das wird ja nicht gutgeheißen. Und das war dann die Möglichkeit, immer mehr Realität in den Film einsickern zu lassen.“ Im Zweifelsfall habe man ein Drehbuch eingereicht und sei davon so weit wie möglich abgewichen. Am Ende feilschte man noch mal mit dem Zensor.

Nun brechen viele Filme, die auf dem Filmfestival in Köln zu sehen sind, vollständig mit diesen Regeln, wie der Kurator beschreibt: „Im letzten Jahr konnte man sehen, wie die Filmemacher sich ganz bewusst der Zensur widersetzen. Auch unter großem Risiko für die Filmschaffenden, die dann teilweise den Iran verlassen haben.“ Auch Ali Ahmadzadeh, der Regisseur von „Critical Zone“, konnte seinen Film lediglich in der Form realisieren, weil er heimlich und ohne Genehmigung drehte. Entsprechend spielt in den Filmen von „Visions of Iran“ der Protest eine große Rolle. „Traditionell versuchen wir bei dem Festival die zivilgesellschaftlichen Bewegungen im Iran möglichst breit abzubilden. Der Fokus hat sich jetzt in den letzten Jahren, hervorgerufen durch die Bewegung »Frau, Leben, Freiheit« stark auf diese Thematik ausgerichtet.“

Ayat Najafis „The Sun will Rise“ ist ein eindrückliches Beispiel dafür. Darin geht es um ein Theaterensemble, das trotz der ausbrechenden Proteste mit den Proben für Aristophanes „Lysistrata“ weitermacht. Der Spielfilm inszeniert sich als Dokumentation und begleitet die Schauspielerinnen und Schauspieler bei ihren Konflikten, beispielsweise wenn einige protestierende Menschen bei ihnen Zuflucht suchen. Der Film zeigt selten mehr als den unteren Körper der Beteiligten, wodurch er auch im geschützten Raum, in dem die Proben stattfinden, die Verfolgung des Staates präsent hält. „The Sun will Rise“ zeigt auch den Konflikt zwischen Exiliranern und denen in der Heimat. Das Verhältnis der Gruppen zueinander beschreibt Amin Farzanefar: „Jahrzehntelang standen sich Iraner im Ausland und diejenigen, die im Iran leben, mit Misstrauen gegenüber. Obwohl sich die Verhältnisse fast gar nicht ändern, ist die Gesellschaft selber doch so dynamisch, dass jeweils die junge Generation mit der vorigen nur noch wenige Anknüpfungspunkte hat.“ Die Jugend müsse sich in ihrem Wunsch nach einem freien Leben und freier Liebe immer wieder neu behaupten. „Und wenn man ein paar Jahre nicht im Iran war, wie beispielsweise dann der Regisseur Ayad Najafi, dann gilt man für die Jüngeren schon fast als nicht dazugehörig. Auch wenn er im Iran geboren und sozialisiert ist und soweit er kann auch immer da arbeitet.“

Proteste verbinden

Mittlerweile sei dieser Graben durch die Proteste etwas aufgeweicht worden. „Es gab überall Demonstrationen, es gab Solidaritätskundgebungen und es gibt eine große Hoffnung, dass sich im Iran wirklich etwas ändert, was vielen Iranern in Diaspora und Exil vielleicht die Rückkehr ermöglichen könnte“. Auch „Was hast du letzte Woche geträumt, Parajanov?“ greift das Verhältnis der Gruppen zueinander auf. Darin dokumentiert der Berliner Faraz Fesharaki, wie er sich zehn Jahre lang mit seinen Eltern in Isfahan online ausgetauscht hat.

Auch abseits der Proteste gibt es viel über den Iran zu erzählen. Amin Farzanefar meint, dass unser Iran-Bild von einer als düster und restriktiv erlebten Stimmung geprägt ist. „Aber natürlich lebt dort trotz allem eine vielfältige Gesellschaft, die eine unglaublich weit zurückreichende Kulturgeschichte hat.“ Die Kuratoren wollen zudem ethnische oder religiöse Minderheiten im Iran abbilden, etwa Kurden, Balutschen, Turkmenen oder die Millionen afghanischer Geflüchteter. „Wir versuchen auch immer Kurzfilme zu zeigen, weil die es mit der Zensur ein bisschen leichter haben als die Langfilme. Gerade da kann man außerordentlich viel entdecken. Die iranischen Animationsfilme etwa haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten unglaublich entwickelt.“

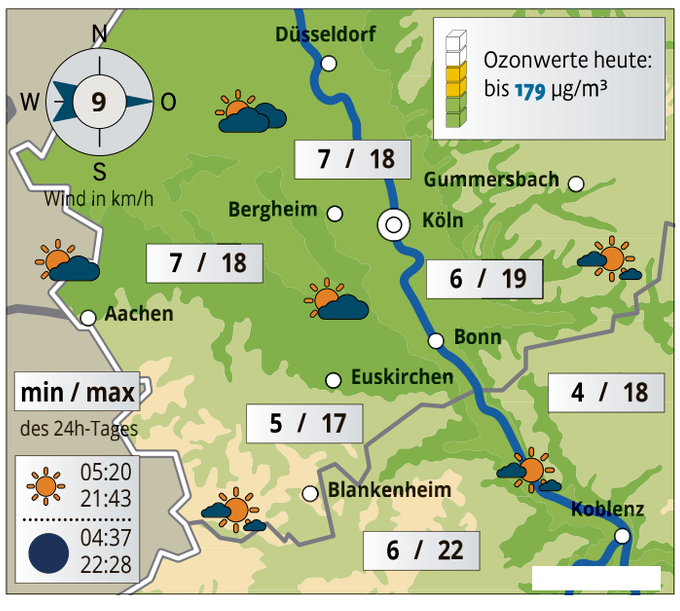
ZUR PERSON UND ZUR VERANSTALTUNG

Amin Farzanefar, geboren 1965 in Köln, ist Journalist und Filmkurator. 2005 erschien sein Buch „Kino des Orient – Stimmen aus einer Region“ im Verlag Schüren in der Edition Arte. Neben dem iranischen Filmfestival „Visions of Iran“ kuratierte er unter anderem die Filmreihen „Tüpisch Türkisch“ und „Forever Young“ über Mumienfilme aus aller Welt.

Das Filmfest „Visions of Iran“ findet vom 6. bis 9. Juni im Filmforum NRW im Museum Ludwig statt. Einzelticket skosten zehn Euro, ermäßigt sieben Euro, der Festivalpass 40 Euro. An der Abendkasse nur Barzahlung möglich. Geöffnet wird 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn. Informationen gibt es online. (red)
www.iranian-filmfestival.com/programm

Anzeige

WETTER IM RHEINLAND

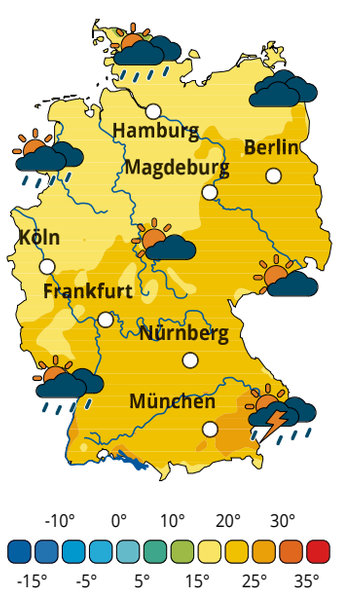


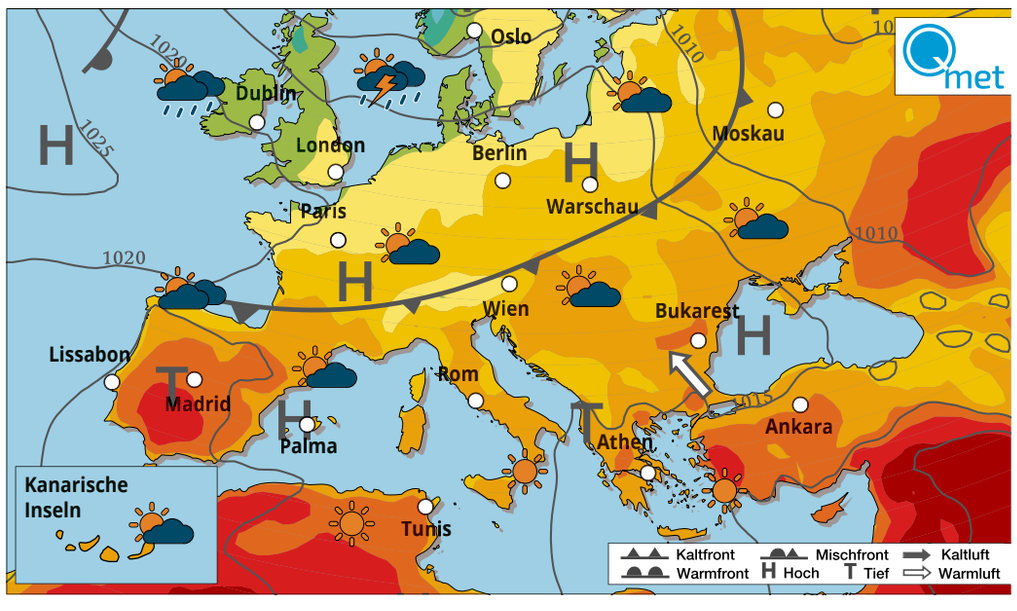
WETTERLAGE

Eine Kaltfront zieht mit einem Regengebiet über Europa hinweg. Es reicht von Frankreich über Deutschland bis in den hohen Norden. Vom Tyrrhenischem bis zum Schwarzen Meer setzt sich hoher Luftdruck durch.

HEUTE IN NRW

Heute gibt es Wolken, zeitweise jedoch auch sonnige Abschnitte, und die Höchstwerte erreichen 17 bis 22 Grad. In der Nacht funkeln fast ungehindert die Sterne, Wolken sind nur selten zu sehen. Es ist mit Tiefstwerten bis 6 Grad zu rechnen.





RHEIN-PEGEL

	Gestern, 5 Uhr	
Konstanz	491	(+4)
Mainz	632	(+4)
Koblenz	575	(+32)
Bonn	671	(+53)
Köln	702	(+60)
Düsseldorf	646	(+62)

POLLENFLUG

	Belastung
Gräser	stark
Sauerampfer	stark
Spitzwegerich	stark
Linde	stark
Kiefer	mittel
Roggen	mittel

WEITERE AUSSICHTEN

Freitag	Samstag	Sonntag
7° / 20°	8° / 21°	12° / 20°

DAS WETTER WELTWEIT

Amsterdam	wolkig	17°	Berlin	wolkig	22°	Madrid	Schauer	34°	Rom	sonnig	31°
Ankara	sonnig	32°	Kopenhagen	Schauer	16°	Mallorca	heiter	30°	Salzburg	Gewitter	27°
Antalya	sonnig	38°	Las Palmas	wolkig	25°	München	Schauer	26°	Stockholm	wolkig	18°
Athen	wolkig	31°	Lissabon	wolkig	29°	Nizza	heiter	24°	Valencia	wolkig	29°
Barcelona	heiter	26°	London	st. bewölkt	17°	Paris	sonnig	20°	Venedig	Gewitter	26°
Basel	Schauer	24°	Luxemburg	heiter	20°	Rhodos	heiter	34°	Zürich	wolkig	25°